



Ehrenbürgerfeier von Bundesrätin Elisabeth Kopp in Unterbäch, von links: Frau Iris von Roten (Autorin des Buches «Frauen im Laufgitter»), Peter von Roten (Regierungsstatthalter von Raron), Bundesrätin Elisabeth Kopp und Gemeindepräsident Roman Weissen

## Unterbäch – «Rütli der Schweizer Frau»



Roman Weissen<sup>1</sup>

Im Walliser Ferienort Unterbäch gingen 1957 die ersten Schweizer Frauen an die Urne – gegen den Willen des Kantons, Bundesberns und vieler Dorfbewohner. Der damals illegale Akt war ein Schlüsselmoment für die Schweiz und ihre Demokratie.

Rainer Maria Rilke war tief beeindruckt und ergriffen vom Rhonetal und nannte das Wallis «das Tal der Schweiz von alters her». Der Zeit- und Rastlose soll in diesem verheissungsvollen Land das Tal Josaphat gesehen haben; dort werde das Jüngste Gericht stattfinden. Den

Burghügel von Raron bestimmte der weltbekannte Dichter zu seiner letzten Ruhestätte. Auf dem Plateau gegenüber liegt der Ferienort Unterbäch. Unterbäch spielte für den Werdegang eines zeitgemässen Demokratieverständnisses der Schweizer, namentlich für die Rechte der Frauen, eine wegweisende Rolle. Der Bundesstaat von 1848 brachte der Schweiz als erstem Land Europas eine stabile demokratische Ordnung als freie Republik. Doch die Frauen und damit die Hälfte der Bevölkerung blieben von der Mitbestimmung an der Urne ausgeschlossen. Mutige Frauen kämpften für ihre Rechte, die allzu lange den Männern vorbehalten waren und überzeug-

<sup>1</sup> Gemeindepräsident von Unterbäch (1980–1992) und Walliser Grossrat (1981–1989)

ten ihre Männer in den Ratsstuben zum Handeln. Ja, der Kampf um die Gleichstellung von Mann und Frau hatte zwar seit jeher viele Mütter und Väter. Des Willens und der Worte zur Veränderung bedurften aber schon vor mehr als 60 Jahren weit mehr. Es brauchte vor allem die Einsicht der Männerwelt zur Weichenstellung, insbesondere aber den Mut und die Aufmüpfigkeit von Frau und Mann wider die Gesetze der politischen Diskriminierung.

### Sogar die New York Times berichtete

Der Rarner Peter von Roten liess sich von seiner Gattin Iris von Roten, der grossen Pionierin der Frauenrechte und Autorin des Buches «Frauen im Laufgitter», überzeugen, dass der Weg aus der Bevormundung der weiblichen Mitbürgerinnen Pflicht sein muss. Bereits 1945 reichte der Präfekt und Grossrat Peter von Roten im Walliser Grossen Rat eine Motion ein, mit der die politische Gleichberechtigung der Frauen verlangt wurde. Der Vorstoss führte nicht zum Ziel. So suchte Paul Zenhäusern, Gemeindepräsident und Grossrat von Unterbäch und Mitunterzeichner der Motion, schliesslich den ambitionierten Weg in seiner Gemeinde: Getreu des sprichwörtlichen Mutes der Unterbächner, der ihnen von alters her eigen ist! Unterbäch mit seiner Urkommune «Im Holz» – zurückgehend auf das Jahr 1100 – gilt mit seiner eigenen Gerichtbarkeit als die älteste Republik des Tales an der Rhone. Apropos Frauenstimmrecht: Im März 1957 hatte der Schweizer Souverän über die Einführung des obligatorischen Zivildienstes für Frauen zu entscheiden. Über eine Vorlage, die Frauen direkt betraf, sollten die Schweizer Männer allein bestimmen. Gemeindepräsident Zenhäusern wehrte sich. Mit seinen sechs Unterbächner Ratskollegen fasste er einen unkonventionellen wie auch revolutionären Beschluss: «Nach Kenntnisnahme einer Rechtsbelehrung von Bundesrichter Werner Stocker beschliesst der Rat, am Urnengang für die Abstimmung vom 3. März 1957 zur Einführung der obligatorischen Schutzdienstpflicht weiblicher Personen auch den Frauen das Stimmrecht zu gewähren.» Der Gemein-



derat begründete seinen Entscheid folgendermassen: «Der Anstand und der gute Ton verlangen es, dass wir Männer uns nicht als allmächtige Vormünder benehmen, sondern Rechte und Pflichten unserer Frauen in Einklang bringen.» Der Beschluss der Gemeindebehörde öffnete den Frauen unter Berufung auf die Gemeindeautonomie und damit unter Missachtung der Weisungen der Bundes- und Kantonsregierung die Tür zum Abstimmungslokal.

Unterbäch setzte 1957 ein staatspolitisches Signal. Die Oberwalliser Gemeinde sorgte vor mehr als 60 Jahren für internationale Schlagzeilen, weil in dieser aufmüpfigen Kommune erstmals in der Schweiz Frauen an die Urne gingen – gegen das ausdrücklich verordnete Verbot des Kantons und der Eidgenossenschaft! Die Vorlage wurde, wie zu erwarten

**Kathrin Zenhäusern, Gattin von Paul Zenhäusern, Gemeindepräsident von Unterbäch, zeigt eine Broschüre, die als Erinnerung an den Urnengang von 3. Mai 1957 herausgegeben wurde**

**Gemeindepräsident Paul Zenhäusern mit seiner Frau Katharina Zenhäusern-Zenhäusern und ihrer ältesten Tochter Germaine**



**Katharina Zenhäusern, die erste Frau der Schweiz, die einen Stimmzettel in eine Urne legte, mit Elisabeth Kopp, der ersten Bundesrätin (1984–1989) und Ehrenbürgerin von Unterbäch**



war, sowohl auf nationaler Ebene als auch in Unterbäch, wo 33 mutige Frauen unter Spott einer ortseigenen Gegnerschaft den Gang ins Abstimmungslokal wagten, abgelehnt. Die «illegale Tat» von Unterbäch löste destotrotz ein grosses Echo in der Schweiz wie auch im Ausland aus. Sogar die «New York Times» berichtete darüber.

Gewisse Zeitungen schrieben gar vom «Fanal von Unterbäch». In der Tat: Wie die Schweiz als Staat ihren Ursprung auf dem Rütli am Vierwaldstättersee hat, so schrieb Unterbäch, Jahre später werbebewusst als das «Rütli der Schweizer Frau» bezeichnet, Geschichte im Einsatz und im Bemühen für die fundamentalen Rechte der Frauen. Ungeachtet dieser Vorreiterrolle aus dem Wallis wurde im Jahre 1959 die Einführung des Frauenstimmrechts mit 67% Nein-Stimmen verworfen. Nur in drei Westschweizer Kantonen wurde die Vorlage angenommen: Waadt 51%, Genf 60%, Neuenburg 52%. Die Walliserinnen mussten noch bis 1970 warten, bis sie endlich politische Rechte zugesprochen erhielten, die Schweizerinnen

sogar ein Jahr länger: Das Schweizer Stimmvolk sagte erst 1971 mit 66% der Stimmen Ja zum eidgenössischen Stimm- und Wahlrecht für Frauen. Bis das kantonale Frauenstimmrecht in allen Ständen durchgesetzt war, dauerte es allerdings noch weitere 20 Jahre. Appenzell Innerrhoden führte das Frauenstimmrecht erst 1990 ein, nach einem Bundesgerichtsentscheid und gegen den Willen der Mehrheit der männlichen Stimmbürger. Die Präsidentengattin Katharina Zenhäusern, die als erste Frau in der Schweiz einen Stimmzettel in die Urne legte, kommentierte noch kurz vor ihrem Tode im Jahre 2014 den beschwerlichen Weg zur Gleichstellung von Mann und Frau: «Noch hat die Gleichberechtigung Nachholbedarf. Vor allem in der katholischen Kirche. Vielleicht sind ja die universellen Götter weiblich.» Was im «Rütli der Schweizer» als Symbol im Kampf für die politischen Rechte der Frau und die Gleichstellung von Mann und Frau seinen Anfang nahm, fand die Krönung erst im Jahre 1984 durch die Wahl von Elisabeth Kopp in den Bundesrat; im

### **Bundespräsidentin Doris Leuthard \* zur Pioniertat von Unterbäch**

«Das Land braucht Pionierinnen und Pioniere – in vielfältiger Form. Iris von Roten, vor 100 Jahren in Basel geboren, war eine solche Pionierin, als sie sich damals für die Rechte der Frauen einsetzte. Pionier war auch ihr Ehemann, der Walliser Aristokrat und katholisch-konservative Nationalrat Peter von Roten. Pionierhaft war schliesslich die Gemeinde Unterbäch vor 60 Jahren, als sie das kommunale Stimm- und Wahlrecht für Frauen einführte und beim Urnengang über einen obligatorischen Zivildienst kurzerhand den Frauen im Dorf ein einmaliges Stimmrecht einräumte – sogar gegen den Widerstand des Bundesrates. Seit diesen denkwürdigen Tagen bis 1971 und der Verankerung des Frauenstimmrechts auf nationaler Ebene haben die Frauen viel erreicht. Nicht zuletzt dank der mutigen Frauen und Männer von Unterbäch.

\* Von 1999 bis 2006 war sie Nationalrätin, von 2004 bis 2006 Parteipräsidentin der CVP. Seit dem 1. August 2006 ist sie Mitglied der Schweizer Regierung, des Bundesrats, und steht dem Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) vor. Von 2006 bis 2010 war sie Vizepräsidentin des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements (EVD). 2009 und 2016 war sie Vizepräsidentin des Bundesrats, 2010 und 2017 Bundespräsidentin.

selben Jahr wurde die erste Bundesrätin der Schweiz Ehrenbürgerin von Unterbäch. Ein Jahr später hielt Iris von Roten in Unterbäch die 1.-August-Rede und betonte: «Das Stimm- und Wahlrecht der Frauen und die erste Bundesrätin bedeuten nur: ein Anfang der Freiheit, kein Zenit, kein Höhepunkt der Freiheit und gerade, was die Freiheit der Frauen betrifft, nur der Ausgangspunkt zur Er kämpfung der vollen Freiheit.» Selbst Unterbäch musste warten, bis auch in Unterbäch Frau Rosa Weissen-Zenhäusern (2009–2012) zur ersten Gemeindepräsidentin der fortschrittlichen Feriendestination gewählt wurde.

### **Eine hochpolitische Wanderung**

Die Bemühungen für die Rechte der Frauen in allen gesellschaftspolitischen Belangen gehen weiter. In Unterbäch können inzwischen Frau und Mann einen «Frauen-Zitatenweg» begehen und an Tafeln Gedanken gescheiter Frauen aus aller Welt verinnerlichen. Was da Frauen aus Kultur, Literatur, Geschichte und Politik – wie etwa Mutter Teresa, Indira Gan-

dhi, Simone de Beauvoir, Ingeborg Bachmann und andere mehr – zu sagen haben, ist wegweisend und hochpolitisch. Auch die Bundesrätinnen Ruth Dreifuss, Micheline Calmy-Rey, Doris Leuthard und viele andere Persönlichkeiten meldeten sich auf dem «Rütli der Schweizer Frau» schon zu Frauenanliegen zu Wort und liessen sich von diesem Kraftort im Blickfeld des majestätischen Bietschhorns, in dem für die Anliegen der Frauen wegweisende Spuren gelegt wurden, inspirieren. Unterbäch war vor mehr als sechzig Jahren der Zeit voraus. Seit 1957 liessen die Ratsherren Worten Taten folgen, die hinsichtlich Gleichstellung von Mann und Frau noch heute Bestandteil einer Philosophie des Fortschritts sind. Es bleibt also die Hoffnung, dass die Frauen das «Laufgitter der Unfreiheit» unwiderruflich verlassen haben und endlich auf allen gesellschaftlichen Ebenen die uneingeschränkte Gleichstellung der Geschlechter Wirklichkeit wird.



**Drei noch lebende Unterbächnerinnen, die am historischen Urnengang vor 60 Jahren teilgenommen haben, von links: Edith Zenhäusern, Rosy Schnydrig und Theres Wyss**

